

logischer Faktoren auf das Kirchenverständnis seit dem Konzil.

Die Beiträge der vorliegenden Bände sind von hervorragender Qualität und repräsentieren die Sachkompetenz, die gegenwärtig im deutschsprachigen Bereich zum Thema etwas zu sagen hat. Der Wandel im Verhältnis Kirche-Gesellschaft wird nicht nur analytisch beschrieben, sondern auch normativ bewertet, wobei durchaus verschiedene »Ansätze« zu Wort kommen. Empiri-

sche und spekulative, historische und systematische, sozialwissenschaftliche und theologische Aspekte werden in gelungener Weise zusammengeführt, woran die jeweiligen Diskussionsberichte von Günter Baadte einen erheblichen Anteil haben. Zur leichteren Aufschlüsselung dieser kirchlichen Strategiegespräche könnte freilich ein Personen- und Sachregister dienlich sein. Auf die nächsten Bände darf man gespannt sein.

Wolfgang Ockenfels, Trier

Philosophie und Religionssoziologie

Beck, Heinrich/Quiles, Ismael (Hrsg.), *Entwicklung zur Menschlichkeit durch Begegnung westlicher und östlicher Kultur (Schriften zur Triadik und Ontodynamik, Bd. 1)*, Verlag Peter Lang, Frankfurt – Bern – New York – Paris 1988, 392 S.

Der Band enthält die Vorträge des IV. Internationalen Kolloquiums zur philosophischen Insistenzanthropologie vom 1.–6. Sept. 1986 an der Universität Bamberg. Der dort lehrende Professor Heinrich Beck, zusammen mit Ismael Quiles (Buenos Aires) Initiator des Kolloquiums, bestimmt das Anliegen der In-sistenzanthropologie als Kontrapunkt der Ek-sistenzphilosophie Heideggers, Jaspers und Sartres, d.h. es wird versucht »die Entfremdung des modernen Menschen gegenüber sich selbst, der Natur und dem göttlichen Seinsgrund im Ansatz zu überwinden« (S. 11). Innerhalb dieser Generallinie sollten die Vorträge auf dem Bamberger Kolloquium dazu beitragen, »die Bedingungen einer Evolution der Menschheit zu einem integrierten Menschentum und einer tieferen Menschlichkeit zu erforschen« (S. 20).

Ausgangspunkt der philosophischen Gedankenführung ist die Feststellung Becks, daß Mensch und Kultur anfänglich in sich ruhen, in-sich-stehen, in einer gewissen ersten In-sistenz verharren. Andererseits sind aber Mensch und Kultur über diese statische Basis hinaus dynamisch strukturiert. Mensch und Kultur streben aus sich heraus, sie ek-sistieren. Dieses Spannungselement des In-sich-stehens und dennoch auch des Aus-sich-heraustretens soll letztlich dazu führen, daß das Aus-sich-heraustreten wieder zu einem neuen Stand-Gewinnen führt. Die ursprünglich erste In-sistenz und Ek-sistenz erfahren in einer, die beiden dialektischen Pole umfassenden Weise eine Integration auf einer höheren Seinsstufe. In einem ersten Teil des Kolloquiums sollte das Ziel dieses höheren Integrationsortes für eine in dieser Weise in Evolution befindliche

menschlichen Kultur gefunde werden. In den Vorträgen des zweiten Teils sollten dann Wege dahin gesucht werden. Die Vorträge des ersten Teils standen unter der Thematik, das Wesen des Menschen als Evolution zur Menschlichkeit hin zu begreifen. Ismael Quiles eröffnete diesen Teil mit seinem Referat »In-ec-sistencia, el hombre y el humano« (In-ek-insistenz, der Mensch und die Menschlichkeit).

Der Mensch wird von ihm als Wesen beschrieben mit der Tendenz »ich selbst« zu sein. Dieses »Ich-selbst-sein« kann im Rahmen von »Menschlichkeit« jedoch nur erreicht werden, wenn die anderen Tendenzen im Wesen des Menschen zu einem Du, zum Sein des Anderen unterwegs sind. Dann erst kann das »Ich-selbst« bereichert und evtl. korrigiert durch das Sein des Anderen zu einer In-sistenz auf nun höherer Ebene finden. Die Explizierung des philosophischen Grundgedankens in dieser Weise am Wesen des Menschen wird von den beiden Initiatoren des Kolloquiums als Grundmodell angesehen, insbesondere für das Verständnis der Beziehung der Kulturen der Menschheit untereinander. Die Kulturen selber sollen einander Bereicherung und Korrektiv sein und so zu einer tieferen Entfaltung von Menschlichkeit in ihnen führen.

Referenten aus den Kulturkreisen Lateinamerikas, Afrikas, Asiens und Europas versuchen im zweiten thematischen Teil des Kolloquiums das Proprium ihrer Kulturkreise darzustellen, damit es der je andere Kulturkreis in seiner ek-sistentiellen Bewegung als das »Sein des Anderen« einzubergen vermag.

Heinrich Beck eröffnet diesen zweiten Teil des Kolloquiums mit einer Darstellung des Propriums des abendländischen Kulturkreises, in dem wie in keinem anderen die ek-sistentielle Bewegung des Menschen in den Naturwissenschaften Gefahr läuft, zentrifugal vom in-sich-stehenden Sein weg zum Nichts zu führen. Die Zentrifugalkraft der

ek-sistentiellen Tendenz im Menschen ist insbesondere in diesem Jahrhundert im Nihilismus und Existentialismus so groß geworden, daß die Zentripetalkraft der in-sistentiellen Tendenz im Menschen in Gestalt der re-insistentiellen Geisteswissenschaften es schwer haben, zu einem höheren Integrationsort, einer neuen In-sistenz zu finden. Insbesondere der asiatische und afrikanische Kulturkreis wird von den Referenten als ein zur Korrektur fähiger Gegenpol zum abendländischen dargestellt. Der lateinamerikanische Kulturkreis zeichnet sich dadurch aus, daß er beide Pole geschichtlich in sich birgt.

Zu erwähnen bleibt noch, daß der philosophische Grundgedanke der in-ek-insistentiellen Bewegung sich trinitarischem Denken verdankt. Die trinitarische Dynamik des christlichen Gottesbildes, die den Sohn ek-sistierend aus dem Vater als Ur-insistenz hervorgehen läßt, findet ihre In-sistenz in der im Geist personifizierten Liebe. Die trinitarische Struktur in der christlichen Theologie zeigt sich als heuristisch fruchtbares Prinzip für Ontologie und Anthropologie, das Sein auch nach dem Angriff von Nihilismus und Existentialismus nun ausgereifter theomorph gegründet zu denken.

Alles in allem ein sehr anregendes Buch für Leser, die die Einbrüche des Nihilismus und Existentialismus, als moderne Ausläufer der Aufklärung, in das Seinsdenken der Tradition ernst nehmen und eine nicht naive Aufrichtung eines neuen affirmativen Seinsdenkens befürworten.

Helmut Müller, Sasbach

Mácha, Karel, Glaube und Vernunft. Die Böhmisches Philosophie in geschichtlicher Übersicht. Teil II: 1800–1900, K. G. Saur Verlag, München u. a. 1987, 215 S., Ln.

In der vorliegenden Publikation such Mácha »die Geistesgeschichte des böhmischen Raumes nachzuvollziehen« (8). D. h. er stellt die philosophischen Ansätze der wichtigsten Denker aus dem Böhmen des 19. Jahrhunderts vor. Eines haben diese Philosophen – unter ihnen Namen wie B. Bolzano und T. G. Masaryk (ein Schüler Franz Brentanos) – gemeinsam: Sie sind im deutschen Sprachraum weitgehend unbekannt geblieben.

Für das Unternehmen, eine Darstellung der Grundzüge der Philosophie in Böhmen vorzulegen, ist K. Mácha (Jg. 1931; bis 1970 Professor für Philosophie an der Karls-Universität in Prag) höchst kompetent. Nach seiner aus politischen Gründen erfolgten Verweisung von der Karls-

Universität im Jahre 1970 war der Vf. von 1978–86 Gastprofessor des Instituts für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Máchas Schrift will zur Erhellung der philosophischen Motive der geistigen Verselbständigung des Tschechentums im 19. Jahrhundert beitragen. Unter dem Titel »Glaube und Vernunft« soll diese Erhellung stattfinden, weil der böhmischen Geistesgeschichte des letzten Jahrhunderts nach Ansicht des Vf.s vor aller politischen Relevanz eine religiös-philosophische Dimension eigen ist.

In seiner Analyse der herrschenden Philosophie im Böhmen des 19. Jahrhunderts betont Mácha immer wieder den starken Einfluß der deutschen Philosophie. Neben Kant, Hegel, Schelling, Schopenhauer und F. X. Baader habe v. a. J. G. Herbart die Entwicklung der tschechischen Kultur »wirksam mitgeprägt«. Kants »Kritik der reinen Vernunft«, Hegels »Phänomenologie des Geistes« und Herbarts »Allgemeine Metaphysik« (1828/29) seien geradezu »Ausgangspunkt der Böhmisches Philosophie des 19. Jahrhunderts«. Ein eigenes Kapitel widmet der Vf. dem Einfluß Bernard Bolzanos (49–57). Bolzano (1781–1848), den Husserl »einen der größten Logiker aller Zeiten« genannt hat, ist auch ein bedeutender Vertreter der Böhmisches Religionsphilosophie. In weiteren Kapiteln untersucht Mácha den Einfluß der deutschen Panentheisten auf die Böhmisches Philosophie, ferner den Einfluß des Darwinismus, des Positivismus, der katholischen Philosophie usw.

Neben der im ersten Teil des Buches (11–125) vorherrschenden Orientierung an Autoren legt der Vf. im zweiten Teil (127–174) einen Überblick über die vorrangigen Themen der Böhmisches Philosophie vor: Geschichts- und Religionsphilosophie; die Themen der Freiheit, der Humanität und der Politik. Bei Masaryk avanciert die HUSSche »Suche nach Wahrheit« zum eigentlichen Gegenstand der »tschechischen Frage«. Diese besitze insofern einen religiösen Kern. Beschlossen wird Máchas Buch mit einer umfangreichen Bibliographie (183–209) zur verhandelten Thematik.

Im ganzen gesehen stellt Máchas Studie eine instruktive, informative Untersuchung dar, wobei jedoch die ungezählten orthographischen, grammatikalischen und stilistischen Fehler unverzeihlich sind. Daß der Autor mit den Feinheiten der deutschen Sprache nicht vertraut ist, kann man verstehen. Von Seiten des Verlages ist aber ein verlässliches Lektorat zu erwarten.

Josef Kreiml, Regensburg